

Jeder Mensch braucht ein Zuhause

Bausteine für die Gottesdienstgestaltung an den Caritas-Sonntagen

Der **Caritas-Sonntag** findet in den deutschen Diözesen an unterschiedlichen Terminen statt, in der Regel am 24. oder 25. Sonntag im Jahreskreis. 2018 ist dies der 16. oder 23. September. Der Gottesdienstvorschlag bezieht sich auf den 25. Sonntag im Jahreskreis; die weitere Predigt ist eine grundsätzliche Anregung zum Thema der diesjährigen Kampagne.

Das Thema der Caritas-Kampagne 2018 lautet „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“. Eine Wohnung schützt vor Wind und Wetter, aber sie ist viel mehr als das. Sie bietet Schutz und Geborgenheit. Vielen Menschen fällt es jedoch zunehmend schwer eine geeignete Wohnung zu finden. Familien mit Kindern sind genauso betroffen wie Rentner oder Studierende. Dies führt zu Frustration und Resignation bei den Betroffenen. Die Caritas-Kampagne lädt zur Auseinandersetzung rund um das Thema Wohnen ein und zeigt wie Veränderungen möglich sind.

Neben den Gottesdiensten/Predigtvorschlägen gibt es weitere spirituelle Impulse. Sie finden sie als Download unter www.zuhause-für-jeden.de/material

Plakate, Postkarten und Flyer zur Kampagne können Sie unter www.carikauf.de bestellen.

www.zuhause-für-jeden.de

Caritas- Kampagne 2018

Inhalt

- Gottesdienstvorschlag 25. Sonntag i. J., Lesejahr B
- Predigtvorschlag zum Thema der Caritas-Kampagne
- Wort-Gottes-Feier
- Wort-Gottes-Feier mit Kindern



Jeder Mensch braucht ein Zuhause

Gottesdienstvorschlag

25. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B

Eingangslied	GL 148, 1-3
Begrüßung/Einführung	<p>Das Bekenntnis zu Jesus Christus hat uns zusammengeführt. Wir sind uns aber auch bewusst, dass es in unserem Glaubensleben darauf ankommt, Nächstenliebe zu üben.</p> <p>Menschen in ihren Lebenslagen wahrzunehmen, sie in ihrem Wunsch nach Geborgenheit und einem Zuhause zu unterstützen sind nicht nur Schlüsselbegriffe im Rahmen der Caritas Jahreskampagne, diese Anliegen begegnen uns auch im Evangelium: Im Blick auf die Kinder sind wir heute eingeladen, unser Denken zu weiten. Verständnis und Zuwendung sind Voraussetzungen für eine glaubwürdige Verkündigung, dass Gott jeden annimmt und behütet.</p> <p>So sehr wir uns nach einem geistlichen Obdach sehnen, so sehr braucht jeder auch ein irdisches Zuhause, wo er sich aufgehoben und geborgen weiß.</p> <p>Grüßen wir Christus, der uns Zuversicht und ein bleibendes Zuhause verheißt:</p>
Kyrie	<p>Herr Jesus Christus,</p> <ul style="list-style-type: none">• Du stehst auf der Seite der Armen und Schwachen• Du rufst uns zum Dienen• Du schenkst uns eine bleibende Wohnung bei Gott
Gloria	GL 172
Tagesgebet	<p>Heiliger Gott, du hast uns das Gebot der Liebe zu dir und zu unserem Nächsten aufgetragen als die Erfüllung des ganzen Gesetzes. Gib uns die Kraft, dieses Gebot treu zu befolgen, damit wir das ewige Leben erlangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.</p>
Erste Lesung	Weish 2, 1a. 12. 17 - 20
Antwortgesang	GL 448
Zweite Lesung	Jak 3, 16 – 4, 3
Ruf vor dem Evangelium	GL 174, 2
Evangelium	Mk 9, 30 - 37

Predigt

Workaholic, Multitasking, ... Wir leben in einer Zeit der Emails, der schnellen Nachrichten. WhatsApp, Twitter, Messenger und vieles mehr sind für die Menschen von heute selbstverständlich, für manche sind sie sogar lebensnotwendig geworden.

Ein Klick und schon öffnet sich die große, weite Welt, in der man sich gewöhnlich von Computer zu Computer oder übers Handy unterhält, über Tages- und Nachtzeiten und über Kontinente hinweg.

Diese modernen Zeiten prägen uns auf nachhaltige Weise. Die Informationstechnologie, die Perfektion und die Beschleunigung bestimmt das Leben vieler.

Auch wenn dieser Prozess der Technisierung durchaus mit positiven Entwicklungen zu verbinden ist, so befördert er doch auch Ortlosigkeit, verdunstet das Beschützende und Private mehr und mehr.

Heimatlosigkeit, um mit dem Philosophen Martin Heidegger zu sprechen, ist zu einem Weltchicksal geworden. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass die Sehnsucht nach einem beschützten Zuhause auch in der öffentlichen Wahrnehmung wieder an Bedeutung gewinnt.

Fernsehserien, die sich um die engere Heimat, um Familien- und Alltagsgeschichten drehen, werden immer beliebter.

Der Erfolg solcher Sendung wäre sicher nicht möglich, wenn nicht in jedem und jeder von uns eine solch tiefe Sehnsucht nach einem Zuhause, nach Geborgenheit verankert wäre.

Dabei trägt jeder Mensch ein eigenes Bild von seinem Zuhause im Herzen. Ob es das Elternhaus ist oder der weite Blick über das Meer, der belebte Platz in der Innenstadt oder der Balkon im fünften Stock der Vorstadtsiedlung. Jeder sucht und braucht ein Zuhause, einen Rückzugsort, einen Lebensmittelpunkt, wo er sich aufgehoben weiß.

Nicht wenige können heute davon berichten, was es heißt, aus dem Zuhause vertrieben worden zu sein. Sie wissen auf sehr schmerzliche Weise, wie wichtig es ist, ein Zuhause zu haben.

Dabei gehört es zu den Grundbedürfnissen eines Menschen, eine Wohnung zu haben, ist doch die Wohnung auch eine maßgebliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

Anhand dieser Überlegungen wird einsichtig, wie bitter es für Menschen mit geringen Einkommen, kinderreiche Familien, Menschen mit Migrationshintergrund und auch behinderte Menschen sein muss, dass ihnen der Zugang zu Wohnraum erschwert oder gar bewusst verweigert wird. Angesichts teils überhitzter Mietpreise ist bezahlbarer Wohnraum vor allem in den größeren Städten zu einem knappen Gut geworden.

Als Christinnen und Christen können und dürfen wir diese Problemlagen nicht übersehen und einfach zur Tagesordnung übergehen.

Es gilt vielmehr mit wachem Geist auf diese zunehmende Not aufmerksam zu machen.

Die Caritas möchte daher mit ihrer Kampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ eine Diskussion anzustoßen, um Perspektiven zu eröffnen für mehr Wohnraum bei kleinem Geldbeutel.

Auch im Evangelium geht Jesus daran, seinen Jüngern und auch uns den Blick für Notwendigkeiten zu weiten.

Es wird berichtet, dass die Jünger darüber diskutierten, wer der Größte von ihnen sei. Sie beschäftigten sich mit Nebensächlichkeiten und verlieren darüber den Blick für das, worauf es eigentlich im Leben ankommt.

Für die Verkündigung der Botschaft vom Reich Gottes ist diese Haltung nicht zielführend. Deshalb stellt er ein Kind in die Mitte.

Was braucht ein Kind?

Ein Kind braucht jedenfalls keine Ansprachen über Sachzwänge, Selbstverwirklichung und berufliche Ambitionen. Ein Kind braucht Zuwendung, Geborgenheit und einen Ort, wo es sich entwickeln kann. Kurzum: Ein Kind braucht ein Zuhause.

Im Blick für diese Notwendigkeiten des Lebens müssen auch wir begreifen, was unsere Aufgabe ist. So werden wir dazu ermutigt, im Blick auf die Kinder, uns nicht bei Nebensächlichkeiten aufzuhalten, sondern in der Zuwendung und im Einsatz für Schwache, die Botschaft Jesu Christi konkret werden zu lassen.

Es geht hier und heute darum, nicht müde zu werden, sich dafür einzusetzen, dass Menschen, die sich aufgrund ihrer Lebensumstände schwer tun, ein Zuhause zu finden. Sie gilt es in die Mitte zu stellen und auf ihre Lebenslage aufmerksam zu machen.

Denn jeder braucht ein Zuhause, um frei atmen zu können, um sich in Sicherheit zu wissen, um gehalten und geborgen zu sein.

Dabei hilft aber nicht allein das Reden, auch auf die Tat kommt es an. Prüfen wir selber, wo wir Raum schaffen können, damit Menschen einen Rückzugsort und damit auch ein seelisches Obdach finden.

Für diesen Einsatz stehen wir und treten wir ein als Kirche und als Caritas. Denn: Jeder braucht ein Zuhause!



Jeder Mensch braucht ein Zuhause
In Deutschland fehlen 1 Million Wohnungen.

Zuhause-für-jeden.de | #Zuhausefuerjeden 

Credo	GL 354
Fürbitten	<p>Lasst uns beten zu Gott, unserem Vater:</p> <p>1. Für alle Kinder dieser Welt, die von ihren Eltern getrennt sind, die kein gutes Zuhause haben.</p> <p><i>Vater im Himmel, erbarme dich ihrer.</i></p> <p>2. Für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, die den Auftrag haben, dem Wohl der Menschen zu dienen.</p> <p>3. Für alle jene, die sich engagieren in kirchlichen und sozialen Organisationen, und die sich um ein Zuhause für andere einsetzen.</p> <p>4. Für diejenigen unter uns, die beiseitegeschoben und verachtet werden.</p> <p>Gott und Herr, wir rufen zu dir für unsere Schwestern und Brüder auf der ganzen Welt, die in Not sind und kein Zuhause mehr haben. Schenken ihnen deine Barmherzigkeit und uns allen deinen Segen.</p>
Gabenbereitung	GL 188
Gabengebet	<p>Herr, unser Gott, nimm die Gaben deines Volkes an und gib, dass wir im Geheimnis der heiligen Eucharistie empfangen, was wir im Glauben bekennen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.</p>
Sanctus	GL 198
Agnus Dei	GL 208
Danklied Schlussgebet	<p>GL 440 Allmächtiger Gott, du erneuerst uns durch deine Sakramente. Gewähre uns deine Hilfe und mache das Werk der Erlösung, das wir gefeiert haben, auch in unserem Leben wirksam. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.</p>
Segen und Entlassung	

Monsignore Dr. Roland Batz
Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Regensburg

Jeder Mensch braucht ein Zuhause

Predigtvorschlag zum Thema der Caritas-Kampagne

Evangelium Joh 14,1-7

Die Sehnsucht nach dem Zuhause!¹

Liebe Schwestern und Brüder!

„My home is my castle!“, sagt eine englische Redensart und meint soviel wie: Meine Wohnung oder mein Haus gehen mir über alles! Das ist mein Reich, in dem ich tun und lassen kann, was ich will; da bin ich Mensch, da kann ich sein. Wer viel unterwegs ist, beruflichem Druck und persönlicher Anspannung ausgesetzt, der sehnt sich nach einem Platz, wo er einfach Mensch sein darf. Zur Ruhe kommen; in einer vertrauten Umgebung da sein, ohne sich zu rechtfertigen – wer wünschte sich das nicht!? Eine solche Sehnsucht nach Heimat, nach einer Bleibe hat viele Gesichter.

Ist es doch der Traum vieler Menschen, vier Wände als Eigentum zu besitzen. Wie viel an Energie verwenden wir darauf, um dieses Ziel zu erreichen; wenigstens aber einigermaßen sicher und bequem zu wohnen. Ideen und Phantasie vermögen ein gemütliches Heim zu schaffen, in liebevoller Kleinarbeit eine Welt zum Wohlfühlen zu zaubern. Wer dagegen erst einmal eine Wohnung suchen muss, der weiß um die Not das rechte zu finden. Und wer Kinder hat, muss nicht selten bitter erfahren, dass er nicht willkommen ist.

Dabei sagen wir in unserer Sprache: Platz ist in der kleinsten Hütte. Vermutlich verbirgt sich dahinter das Gespür, dass Heimat und Geborgenheit nur zum Teil von den eigenen vier Wänden abhängen. Vielmehr kommt der Wunsch nach einem Ort ins Spiel, wo unsere Müdigkeit und Kraftlosigkeit abfallen, wo die zermürende Unruhe zur Ruhe kommen darf und alles Belastende zurück tritt. Das ist jene Wohnung, die sich letztlich nur Menschen sein können, die einander vertraut sind und sich gegenseitig aushalten.

Hinter all dieser Sehnsucht verbirgt sich die Hoffnung auf eine endgültige Wohnung, ein Zuhause, das uns nicht mehr genommen werden kann. Nicht umsonst geht es so tief, wenn wir von Menschen verlassen werden, die uns nahe sind. Der Boden unter den Füßen droht wegzubrechen, eine Welt stürzt ein. Eine solche Enttäuschung steht nicht selten hinter dem Konflikt der Generationen. Wer sich allein gelassen und fremd fühlt, der hat Heimat verloren.

Liebe Schwestern und Brüder! Wo also suchen wir danach, dass sich unsere Sehnsucht nach einem Zuhause erfüllt? Warum strengen wir uns so sehr an, den Weg zu finden, der uns am Ende an ein Ziel führt?! Vielleicht geht es uns wie dem Apostel Thomas. Er versteht die Andeutung Jesu vom ewigen Zuhause nicht. „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?“ Dabei spricht Jesus nicht wie von einer fernen, überirdischen Kostbarkeit, sondern schlägt selbst die Brücke zur Wirklichkeit.

„Ich gehe“, sagt er, „um einen Platz für euch vorzubereiten“. Und „wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen“. Er selbst ist der treue Begleiter, der uns in jene Heimat führen wird, in der wir geborgen sind. In der wir einen Platz

¹ Veröffentlicht in Neher Peter, Gottes Berührungen. Predigten für die Sonntage im Lesejahr A, Schwabenverlag Ostfildern 2016, 84 ff.

haben mit allem, was einen jeden einzelnen von uns auszeichnet. So wie uns an einem gehetzten Tag die Freude auf das Zuhause durchhalten lässt, so kann uns diese Hoffnung noch tragen, wenn wir nicht mehr weitersehen.

„Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?“ Das ist tröstlich. „Viele Wohnungen“ sind es bei Gott. Viele Wohnungen sind es für die vielfältigen Lebensentwürfe und Träume. Da wird keinem eine Wohnung von der Stange zugewiesen. Deshalb können wir auch nicht mehr so einfach sagen: „Du gehörst nicht zu uns!“, wenn uns jemand fremd erscheint, als vielleicht eher: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes!“

Vor diesem Hintergrund dürfen wir hoffen, dass Jesus auch für uns bei Gott eine Wohnung bereitet. Eine Wohnung, in der wir mit allen Licht- und Schattenseiten aufgenommen werden – und die uns selbst der Tod nicht mehr nehmen kann. „Euer Herz lasse sich [also] nicht verwirren.“ Mit dieser Kurzformel des Glaubens ermutigt uns Jesus, uns fest verankert am Boden, nach dem auszustrecken, was letztlich bei Gott Bestand hat. Denn in dieser von Jesus verheißenen Wohnung hat alles einen Platz, was uns ausmacht.

„Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Das genügt. Glauben nicht im Sinne von Glaubenssätzen auswendig lernen, sondern im Sinne von Vertrauen. Das kann uns in bedrängter Zeit ermutigen. In einer Zeit, in der die Hetze uns allzu oft gefangen nimmt. Denn sie macht uns unbehaust und lässt uns sehnsüchtig werden nach einem Zuhause, das Bestand hat. Eine solche Heimat wird uns zugesprochen. Eine Verlässlichkeit, auf die wir uns verlassen können. Da gilt es den Anker zu werfen und uns zu verorten.

Liebe Schwestern und Brüder! „My home is my castle!“ Wenn wir davon schon jetzt etwas erahnen, haben wir allen Grund zur Dankbarkeit. Letztlich aber ist es tröstlich zu wissen, dass es „im Haus [des] ... Vaters [für uns] ... viele Wohnungen [gibt]“ und wir uns deshalb nicht verwirren zu lassen brauchen. Amen.

*Prälat Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen Caritasverbandes*

Jeder Mensch braucht ein Zuhause
In Deutschland fehlen 1 Million Wohnungen.

Zuhause-für-jeden.de | #Zuhausefürjeden

GlücksSpirale caritas

Jeder Mensch braucht ein Zuhause

Wort-Gottes-Feier

Die Lieder sind dem Stammteil des Gotteslobs (GL) entnommen.

Einzug	Einzug aller am Gottesdienst beteiligten Dienste. Verneigung vor dem Altar oder Kniebeuge, dem Tabernakel zugewandt, wenn er im Altarraum steht. Der Einzug wird vom Kirchenportal aus begonnen; wenn Kinder teilnehmen, können sie vor den Ministrant/inn/en mit einziehen. Nach der gemeinsamen Verneigung (oder Kniebeuge) gehen sie an ihre Plätze.
Gessang zur Eröffnung	GL 478, 1+5 „Ein Haus voll Glorie schauet“
Kreuzzeichen und Liturgischer Gruß	Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gemeinde: Amen. Der Name des Herrn sei gepriesen Gemeinde: Von nun an bis in Ewigkeit.
Einführung	Ich begrüße Sie herzlich zu unserem Gottesdienst zum Thema der diesjährigen Kampagne des Deutschen Caritasverbandes: „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“. Dieses Thema ist durchaus konkret gemeint. Wohnraum, Wohnung zu haben ist elementar. Sogar in der Charta der Menschenrechte ist das Recht auf angemessenen Wohnraum verankert. In diesem Gottesdienst wollen wir dem nachspüren, was es heißt, Wohnung bei Gott zu haben. Grüßen wir Jesus Christus, unseren Herrn, unseren Kyrios, in unserer Mitte:
Christusrufe	GL 155 „Kyrie, eleison“ oder Herr Jesus Christus, du bist der Weg. Kyrie, eleison. Gemeinde: Kyrie, eleison Herr Jesus Christus, du bist die Wahrheit. Christe, eleison. Gemeinde: Christe, eleison. Herr Jesus Christus, du bist das Leben. Kyrie, eleison. Gemeinde: Kyrie, eleison.
Eröffnungsgebet	<i>Ein/e Ministrant/in übernimmt den Buchdienst.</i> Lasset uns beten. <i>Kurze Stille.</i> Guter Gott, wir haben uns versammelt, um miteinander Gottesdienst zu feiern. Öffne unsere Herzen für dein Wort und lass uns in dieser Feier erfahren, dass gilt was du uns versprochen hast: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn und Bruder, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in Ewigkeit. <i>Gemeinde: Amen.</i>

Hinführung zur ersten Lesung	<p>DTN 11, 8-15</p> <p>Die Texte des Alten Testaments tun sich größtenteils schwer mit den Begriffen Heimat und Zuhause. Kein Wunder, entstammen die ältesten Texte der Bibel doch einer Nomadenkultur. Auch in jüngeren Texten ist dieses Erbe spürbar.</p> <p>So wird der Text, den wir heute aus dem Deuteronomium hören, zur zentralen Verheißung an Gottes Volk, die bis heute anhält.</p>
Erste Lesung	<p><i>Der/Die Lektor/in trägt die Lesung vom Ambo aus vor. Die Gemeinde sitzt.</i></p> <p>Lesung aus dem Buch Deuteronomium.</p> <p>Gott sprach zu seinem Volk: Daher sollt ihr auf das ganze Gebot, auf das ich dich heute verpflichte, achten, damit ihr stark seid und in das Land, in das ihr jetzt hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, hineinziehen und es in Besitz nehmen könnt. Ihr sollt darauf achten, damit ihr lange lebt in dem Land, von dem ihr wisst: Der Herr hat euren Vätern geschworen, es ihnen und ihren Nachkommen zu geben, ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Denn das Land, in das du hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen, ist nicht wie das Land Ägypten, aus dem ihr ausgezogen seid. Dort musstest du, wenn der Same gesät war, den Boden künstlich bewässern wie in einem Gemüsegarten. Das Land, in das ihr jetzt hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land mit Bergen und Tälern und es trinkt das Wasser, das als Regen vom Himmel fällt. Es ist ein Land, um das der Herr, dein Gott, sich kümmert. Stets ruhen auf ihm die Augen des Herrn, deines Gottes, vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres. Und wenn ihr auf meine Gebote hört, auf die ich euch heute verpflichte, wenn ihr also den Herrn, euren Gott, liebt und ihm mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele dient, dann gebe ich eurem Land seinen Regen zur rechten Zeit, den Regen im Herbst und den Regen im Frühjahr, und du kannst Korn, Most und Öl ernten; dann gebe ich deinem Vieh sein Gras auf dem Feld und du kannst essen und satt werden.</p> <p><i>Nach der Lesung:</i></p> <p>Wort des lebendigen Gottes.</p> <p>Gemeinde: Dank sei Gott.</p>
Antwortgesang	<p>GL 423 „Wer unterm Schutz des höchsten steht“ oder GL 664, 5/6 KV und Psalm 91</p>
Hinführung zur zweiten Lesung	<p>1 PETR 2, 4-9</p> <p>Eine lebendige Gemeinschaft, ein Haus aus Menschen. Das ist die Vision von Kirche, die der Apostel Petrus entwirft. Wir alle tragen dazu bei, dieses lebendige Haus zu bauen. Fundament ist Jesus Christus.</p>
Zweite Lesung	<p><i>Der/Die Lektor/in trägt die Lesung vom Ambo aus vor.</i></p> <p>Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.</p> <p>Brüder und Schwestern!</p> <p>Kommt zum Herrn, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist. Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu</p>

einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen. Denn es heißt in der Schrift: Seht her, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde. Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an den man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

Nach der Lesung:

Wort des lebendigen Gottes.

Gemeinde: Dank sei Gott.

Ruf vor dem Evangelium

Zum Halleluja-Ruf steht die Gemeinde.

GL 174, 1 „Alleluia (Taizé)“

Der/Die Kantor/in singt den Ruf vor, die Gemeinde wiederholt.

Der Vers zum Halleluja findet sich im Lektionar vor dem Evangelium.

Die Huldigung des Evangeliums kann erweitert werden, indem der Ruf nach dem Evangelium wiederholt wird. Zwei Ministrant/inn/en mit Leuchtern stehen rechts und links neben dem Ambo.

Evangelium

JOH 14, 1-12

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Gemeinde: Ehre sei dir, o Herr.

Kreuzzeichen auf Buch, Stirn, Mund und Brust.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott, und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. Jesus antwortete ihm: Schon so lange bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, glaubt wenigstens aufgrund der Werke! Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Nach dem Evangelium:

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Lob sei dir, Christus.

Ansprache

Die Gemeinde sitzt.

Die Zwischenüberschriften werden nicht vorgetragen. Sie dienen nur der besseren Übersicht.

Gott, ein gemachter Mann

Im Großraum München, wie in vielen anderen Ballungsräumen unserer Republik, wäre Gott ein gemachter Mann. Jesus, sein Makler, verheißt ein Haus, das Platz bietet für alle; wo es Wohnungen für jeden gibt. Leerstand, sozusagen, der nur noch bewohnt werden muss. Eine Vision, die vielen die Tränen in die Augen treibt, sieht die Realität auf dem Wohnungsmarkt doch so ganz anders aus. 300-500 Bewerber auf eine Wohnung sind keine Seltenheit. Und dann hören wir im heutigen Evangelium, dass in Gottes Haus Platz für alle ist.

Gottes Haus – ein Zuhause

Nun ist natürlich schnell klar, dass der biblische Text, den der Verfasser des Johannesevangeliums vor fast 2000 Jahren geschrieben hat, um diese Not nicht wusste und dass eine allzu wörtliche Auslegung uns schnell in eine Sackgasse führt. Daher ist es interessant auf die Entstehung des Textes zu schauen, um dem nachzuspüren, was Jesus damit meint, wenn er jedem und jeder eine Wohnung bei Gott verheißt.

Der heutige Evangeliumstext ist in den Abschiedsreden Jesu zu verorten. In diesen Reden gibt Jesus, in unterschiedlich langen Gesprächsabschnitten, Antwort auf die Fragen der Jünger. Jesus weiß um das Schicksal, das ihn erwartet und er bereitet die Jünger auf die Zeit nach seinem Tod vor. Sein „Weggang“ ermöglicht erst das „Platz bereiten“ in Gottes Haus.

Der Begriff des Hauses meint dabei nicht nur ein Gebäude, sondern impliziert vielmehr eine Gemeinschaft all derer, die Jesus nachfolgen. Das Haus als Synonym für die Hausgemeinschaft, die Familie, den Zusammenschluss von Menschen, die füreinander eintreten, kurzum: Das Haus Gottes als Zuhause.

Wohnung nehmen – ein österliches Ereignis

Der Gedanke, dass Menschen bei Gott eine Wohnung finden ist zutiefst österlich. Der einzelne Mensch, der Jesus liebt, ihm als Weg, Wahrheit und Leben vertraut, nimmt Wohnung bei Gott. Jesus selbst ist es, der diesen Platz vorbereitet. Jesu Weg durch Tod und Auferstehung ist also Verheißung für die Gläubigen. Der Tod gehört, das wissen wir, zum Leben dazu. Das Leben auf dieser Welt ist endlich. Jesus selbst ist – ganz Mensch – diesen Weg gegangen. Doch er verweist auch auf ein Leben, das stärker ist als der Tod. Ein Leben, das kein Ende mehr kennt, sondern, das sich in der Gegenwart Gottes als ewig erweist.

In diesem ewigen Leben, dieser Beheimatung in der Liebe Gottes, wird die Vorahnung, die Jesus von der Wohnung Gottes gibt, einst volle Wirklichkeit werden.

Wohnung bei Gott - schon und noch nicht

Der Gedanke des „Einzugs“ bei Gott nur auf die Ewigkeit zu beziehen greift allerdings zu kurz. Schon jetzt bilden wir eine Hausgemeinschaft. Und Gott ist es, der uns zu einem lebendigen Haus zusammenführt. Wie der Apostel Petrus schreibt, ist jeder und jede einzelne von uns lebendiger Stein. Das Fundament, auf dem diese Gemeinschaft gegründet ist, ist Jesus Christus. Jesus ist der Wegbereiter, wir folgen seinen Spuren. Den Weg zur ewigen Wohnung bei Gott unserem Vater, den kann man nicht alleine, nicht aus eigener Kraft gehen. Dazu braucht es die ständige und die bleibende Gemeinschaft mit Jesus. Und es braucht die Gemeinschaft untereinander. Schon jetzt können wir einander eine Vorahnung davon geben, wie sich das Zuhause bei Gott anfühlen wird. Einander ein Zuhause geben, schon hier in dieser Welt, heißt einander annehmen, so wie wir sind. Es heißt einander willkommen zu heißen, mit allen Fehlern und Unzulänglichkeiten. Es heißt miteinander und aneinander zu wachsen. Jeder Mensch braucht ein Zuhause – geben wir es einander.

Stille

Antwort der Gemeinde

Glaubensbekenntnis
GL 354 „Gott ist dreifaltig einer“

Friedenszeichen

Gottes Frieden wächst dort, wo wir einander die Hand reichen. Wo wir eigene Interessen in den Hintergrund stellen und dem Nächsten offen begegnen.
Geben wir einander in diesem Sinne ein Zeichen des Friedens.

Kollekte

Die Gemeinde sitzt.

Der Mensch lebt nicht für sich allein. Um den Frieden, den wir uns gerade zugesprochen haben, konkret in unserer Welt umzusetzen braucht es auch finanzielle Mittel. So bitten wir heute um ihre Kollekte für ... (es bieten sich an ein (örtliches) Projekt auszuwählen, das sich im Sinne des Kampagnenthemas für Wohnraum und Zusammenhalt einsetzt z.B. in der Obdachlosenhilfe)

Orgelspiel oder

GL 468 „Gott gab uns Atem“

Sonn- (fest-)tägliches
Lobpreis

(nicht Zutreffendes löschen)

Der/Die Leiter/in geht an einen geeigneten Ort. Ein/e Ministrant/in übernimmt den Buchdienst. Die Gemeinde steht.

Gott ist groß. Er will jedem ein Zuhause sein. Loben und preisen wir ihn, der an unserer Seite steht.

Die folgende Akklamation wird beim ersten Mal vorgesungen und dann von allen wiederholt. Anstelle der gesungenen Akklamation, kann der folgende Ruf auch jeweils gesprochen werden.

V/A: GL 401 »Lobet den Herrn, preist seine Huld und Treue.«

Gepriesen bist du, Herr, unser Gott.

Alles, was du geschaffen hast, ist gut.

Gemeinde: GL 401 »Lobet den Herrn, preist seine Huld und Treue.«

Die Welt kündigt deine Weisheit und Größe.

Der Mensch kann dich erkennen und dir dienen.

Gemeinde: GL 401 »Lobet den Herrn, preist seine Huld und Treue.«

Du lässt uns in der Sorge um die Welt nicht allein.

In Jesus Christus ist uns deine Liebe erschienen.

Gemeinde: GL 401 »Lobet den Herrn, preist seine Huld und Treue.«

Auf ihn hin ist alles geschaffen;

er schenkt uns die Fülle des Lebens.

Gemeinde: GL 401 »Lobet den Herrn, preist seine Huld und Treue.«

Er heilt die Wunden der Schöpfung

und gibt uns unzerstörbare Hoffnung.

Gemeinde: GL 401 »Lobet den Herrn, preist seine Huld und Treue.«

Er ist der Anfang einer neuen Schöpfung;

durch ihn willst du die Welt vollenden.

Gemeinde: GL 401 »Lobet den Herrn, preist seine Huld und Treue.«

**Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, durch ihn, Jesus Christus,
deinen Sohn.**

**Im Heiligen Geist versammelt, stimmen wir ein in den Lobgesang
der himmlischen Chöre:**

Hymnus

GL 400 „Ich lobe meinen Gott“

Fürbitten

Zu den Fürbitten kann Weihrauch eingelegt oder eine Kerze entzündet werden.

Gott möchte, dass wir uns bei ihm zuhause fühlen. Zuhause zu sein heißt auch mit seinen Sorgen und Nöten gehört zu werden. So wenden wir uns voll Vertrauen, dass er unsere Bitten hört, an Gott, unseren Vater:

Wohnraum ist kein Selbstläufer. So bitten wir für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, dass sie sich frei machen von wirtschaftlichem Druck und den hohen Renditeerwartungen weniger, damit alle Menschen eine Chance auf eine angemessene Wohnung haben. Gott, unser Vater,

Gemeinde: Wir bitten Dich erhöere uns.

Zuhause zu sein, ist auch ein Gefühl. So bitten wir für unsere Kirche, dass sie die Zeichen der Zeit erkennt und Menschen unabhängig von ihren biographischen Brüchen willkommen heißt und ihnen das Gefühl von Heimat geben kann. Gott, unser Vater,

Gemeinde: Wir bitten Dich erhöere uns.

Heimat hat etwas mit Ankommen zu tun. So bitten wir für die vielen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind, dass sie ankommen dürfen an sicheren Orten, an denen sie ein neues Zuhause finden. Gott, unser Vater,

Gemeinde: Wir bitten Dich erhöere uns.

Zuhause, das sind Orte und Gesten. So bitten wir für alle Menschen, die ohne Obdach auf unseren Straßen leben, dass ihnen Menschen begegnen, die ihnen ohne zu werten die Hilfe gewähren, die nötig ist. Gott, unser Vater,

Gemeinde: Wir bitten Dich erhöere uns.

Vaterunser

Beim Vaterunser können die Kinder an einem geeigneten Ort im Chorraum oder im Mittelgang vor dem Altar stehen. Sie können das Vaterunser mit geöffneten Händen beten wie alle mit ihnen Versammelten.

Alle Bitten, alles was uns nun bewegt, dürfen wir einfließen lassen in das Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat. Beten wir so miteinander und füreinander das Vater unser.

Gemeinde: Vater unser im Himmel ...

Danklied

Die Gemeinde sitzt.

GL 382, 1+5 „Ein Danklied sei dem Herrn“

Mitteilungen

Segensbitte

Während der Segensbitte können die Eltern den Kindern die Hände auflegen.

Gott Vater, Schöpfer des Lebens, lege deinen Segen auf uns, bis dein Glanz aus unseren Augen leuchtet.

Gott Sohn, Bruder und Freund, lege deinen Segen auf uns, bis wir Menschen einander Schwestern und Brüder sind.

Gott Geist, Odem und Kraft, lege deinen Segen auf uns, bis wir beseelt sind von deiner Stärke.

Und so segne uns und alle, die zu uns gehören, der dreieine Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Gemeinde: Amen.

Entlassung

Singet Lob und Preis.

Gemeinde: Dank sei Gott, dem Herrn.

Danach Verneigung vor dem Altar oder Kniebeuge, dem Tabernakel zugewandt, wenn er im Altarraum steht.

Auszug

Auszug aller am Gottesdienst beteiligten Dienste. Orgelnachspiel.

*Martina Neugebauer-Renner
Pastoralreferentin, Erzdiözese Freiburg*

Jeder Mensch braucht ein Zuhause

Wort-Gottes-Feier mit Kindern

Gestaltungsvorschlag: Aufbau eines Kinderzimmers nach Plakatvorlage „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ im Gottesdienstraum.



Eingangslied

„Gottes Liebe ist so wunderbar..“ („Feiert Jesus! Kids“ Nr. 28)

Liturgischer Gruß

Ich begrüße euch, liebe Kinder mit euren Eltern und allen die gekommen sind mit uns zu feiern, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Ein Kind aus der Kita bringt eine Kerze in die Mitte (vor aufgebautem Zimmer), zündet sie an und begrüßt Jesus in unserer Mitte.

Gebet

„Wo ich gehe,
wo ich stehe,
ist der liebe Gott bei mir.
Wenn ich ihn auch niemals sehe
weiß ich dennoch Gott ist hier.“

Einführung

Wir haben uns hier heute ein kleines Zimmer eingerichtet. Ein Zimmer wie ihr Zuhause wahrscheinlich auch alle eines habt. So ein Zimmer zu haben, heißt ich habe einen Platz an dem ich sein kann, an dem meine Lieblingsachen sind an dem ich spielen und schlafen kann. In dem ich mit meinen Freunden oder auch alleine

spielen und arbeiten kann. Hier fühle ich mich geborgen und beschützt. Hier kann ich lachen und fröhlich sein aber auch mal traurig sein und weinen, ohne dass es jemand sieht. Hier ist mir alles vertraut, hier fühle ich mich angenommen, es ist mein Zuhause. Es ist gut ein Zuhause zu haben, einen Platz an dem ich sein kann, an dem es mir gut geht. Hier kann auch Gott mir ganz nahe sein – Kerze wird näher in Mitte gerückt.

Lied

„Wo ich gehe bist da.“ („Weil du da bist – Kindergotteslob“ Nr. 285)

Aktion

(findet vor aufgebautem Zimmer statt):

Was meint ihr, können wir unser Zuhause auch zum Klingen bringen? Wir haben ein paar Musikinstrumente mitgebracht um es auszuprobieren.

Kinder die es ausprobieren wollen kommen in die Mitte.

Damit wir auf den Musikinstrumenten spielen können wie unser Zuhause klingt, müssen wir erst mal ganz leise werden.

Klangschale.

Stell dir die schönsten Klänge und Geräusche von deinem Zuhause vor, vielleicht spürst du sie in deinem Bauch oder deinem Herzen, in deinen Händen oder in deinem Kopf.

Stille (Stille wird beendet mit Klangschale)

Die Klänge und Geräusche, die wir gespürt haben halten wir ganz fest und versuchen sie auf den Instrumenten loszulassen. Kinder probieren aus.

Jedes Kind spielt sein „Zuhauseklang“ und darf sich kurz dazu äußern.
Zum Schluss spielen wir alle Klänge zusammen.

So fühlt es sich an wenn wir uns geborgen und wohl fühlen, wenn wir mit unseren Eltern und Geschwistern ein gutes Zuhause haben. Hier können wir auch Gott spüren der von sich sagt „ich bin der ich-bin-da“, so wie er jetzt auch mitten unter uns ist.

Könnt Ihr euch auch vorstellen, dass es Menschen gibt die kein Zuhause haben?

- wo schlafen die Kinder?
- wo spielen sie?
- wo sind ihre Sachen die nur ihnen gehören?
- wie fühlen sie sich?

Bei denen hört sich Zuhause vielleicht so an:

dunkle Instrumente schräge Töne und Geräusche erzeugen.

Auch Kinder können schrille und schräge, traurige, wütende und einsame Klänge auf die Musikinstrumente übertragen.

Vielleicht können wir hier unser Gebet vom Beginn unserer Wort-Gottes-Feier nochmal gemeinsam sprechen, um den Kindern zu sagen dass sie nicht alleine sind:

„Wo ich gehe...“

Kennt ihr die Geschichte von dem „Ich-bin-da“?

Ich will sie euch kurz erzählen:

„In der Geschichte geht es um Moses, der mit seinen Schafen durchs Feld zog und eines Tages an einen Berg namens Horeb kam. Da

sieht er einen brennenden Busch. Das gab es öfter in der Hitze der Wüste. Aber dieser Dornbusch hat es doch in sich: Er brennt nämlich, aber er verbrennt nicht.

Es kommt sogar noch doller: Aus dem Busch hört Moses eine Stimme. Da wird er neugierig und macht sich auf, um den Busch näher zu betrachten. Die Stimme sagt zu ihm, dass er seine Schuhe ausziehen soll, weil der Ort, an dem er steht, heiliger Boden ist. Da erkennt Moses, dass Gott selbst mit ihm spricht. Er fragt ihn aber trotzdem nach seinem Namen. Gott antwortete: Ich bin der „Ich-bin-da“.

Was denkt ihr will uns Gott damit sagen?

Jemand, der immer für einen da ist, ist ein Freund. Einer, der da ist, hilft einem, wo immer der Schuh drückt. Gott ist einer, der mit uns geht, wir können auf ihn vertrauen, er ist ein guter Freund, er lässt uns nicht allein. Wenn es uns manchmal nicht so gut geht spüren wir nicht immer, dass Gott da ist, aber er will immer unser „ich-bin-da“ sein.

Vielleicht können wir etwas dazu beitragen, dass die Kinder, die kein Zuhause, keine Wohnung, kein eigenes Zimmer haben spüren Gott ist da, weil wir nicht nur gute Wünsche für sie haben, sondern wir mit unserem Gottesdienst heute Erwachsene darauf aufmerksam gemacht haben, dass diese Menschen Unterstützung brauchen.

Wünsche und Bitten der Kinder werden von Erwachsenen auf Karten geschrieben und an den Möbeln des „Zimmers“ befestigt.

Währenddessen

Lied

„Geh mit uns, auf unserm Weg..“
(„Weil du da bist – Kindergotteslob“ Nr. 169)

Gebet

Guter Gott, lass uns alle aufmerksam sein für die Menschen die ein Zuhause brauchen, dass sie bekommen was ihnen fehlt.
Schenke uns den Blick dafür, was wir dazu beitragen können, damit sie spüren „du-bist-da“, Amen.

Bevor wir jetzt auseinander gehen und wir vielleicht in unsrer Kita weiter überlegen was wir noch tun können um darauf aufmerksam zu machen, dass „Jeder Mensch ein Zuhause braucht“, lasst uns an den Händen fassen und gemeinsam das Gebet das Jesus uns mitgegeben hat sprechen:
„Vater unser“

Lied

„Von oben von unten...“ (Text: Marion Schäl, Musik: Gilbrecht Schäl)

Petra Eitzenberger
Projektleitung kath. Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte
Fachberaterin kath. Kindertageseinrichtungen - Caritasverband für die Diözese Würzburg
Idee „wie klingt mein Zuhause“: Ruth Weisel Referentin für Kinderliturgie - Diözese Würzburg



Herausgegeben von
Deutscher Caritasverband e. V.
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon 0761 200-418
Telefax 0761 200-541
E-Mail: info@caritas.de
www.caritas.de

Redaktion: Tobias Renner, Teresa Wieland (01/2018)
Alle Fotos © Deutscher Caritasverband
Fotograf Kampagnenmotive: Darius Ramazani